

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1922)**

Heft 33

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

KINO Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Administration: M. Huber, Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postcheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nrn.) Fr. 3.90, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 33

Jahrgang 1922

Inhaltsverzeichnis: Besuch bei Asta Nielsen. — Filmgedanken. — Filmschulen vor Gericht. — Der König vor dem Kammerdiener. — Kreuz und Quer. — Aus dem Glashaus.

Besuch bei Asta Nielsen.

Die Diva. — Ihre Lieblingsrolle. — Wie sie zum Film kam. — Ihr Lieblingschauspieler.

Berlin, im Juni.

„Frau Asta Nielsen erwartet Sie!“

Die blonde Kammerzofe öffnete die schwere, mit Stukkaturen verzierte Tür und die Herrin des Hauses — die berühmteste Frau Deutschlands — stand in ihrer dunklen, dämonischen Schönheit vor dem Besucher. — Ich lege mich behaglich in den bequemen Klubsessel des kleinen Empiresalons und lasse den eigenartigen Charme, der den finsternen, jedes ihrer Worte gleichsam beleuchtenden Augen der gertenschlanken Filmkönigin entströmt, auf mich einwirken. Diese Frau ist schön, nein, sie ist mehr als schön! Sie vereint in einer undefinierbaren Harmonie die leichte Grazie eines Pariser Gamins mit dem starren, selbstherrlichen Stolz einer ägyptischen Pharaonenprinzessin. Das tragisch geschnittene Gesicht zuckt bei jedem Wort und ein unbeschreibliches Nervenspiel verrät, daß sie ohne Worte zu den Herzen der Menschen zu sprechen pflegt.

Sie fragen nach meiner Lieblingsrolle? Meine Lieblingsrolle ist immer die, die ich eben spiele. Wenn ich sie nicht lieben würde, könnte ich sie gar nicht spielen. Auch der Bühnenkünstlerin muß viel an ihrer Rolle gelegen sein, der Filmschauspielerin aber noch bedeutend mehr. Mit Worten läßt sich so manches auch dann zum Ausdruck bringen, wenn kein Gefühl hinter dem Pathos steckt, Gebärdenpiel kann aber nur dann lebensstreu ausfallen, wenn die Handlung, die sie veranschaulichen soll, wirklich erlebt wird. Da ich jetzt an zwei größeren Filmen arbeite — es sind Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ und Wedekinds „Lulu“ — so sind gegenwärtig diese meine Lieblingsrollen. Von den großen Dramen, deren Heldinnen ich in den letzten Jahren darstellte, hat mich „Hamlet“ am längsten und eingehendsten beschäftigt. Sie staunen, daß ich eine Hosenrolle als meine bedeutendste Leistung nenne? Der Film-Hamlet ist mit dem dänischen Königssohn Shakespeares nicht identisch. Das Szenarium des Filmdramas ist nach einer alten Hamlet-Sage bearbeitet worden. Hamlet ist ein Weib, das ihr